

# Natur-Talent

Der kanadische Lautsprecherspezialist Verity Audio genießt den Ruf, musikalische Lautsprecher zu bauen. Davon haben wir uns bereits des Öfteren überzeugt und waren umso mehr auf die brandneue Otello gespannt. An ihr passt alles, außer der Name.

**A**usgerechnet Otello! Verdis hitziger, verblendeter und schließlich vor Eifersucht brennender Charakter, der in seiner Raserei die arme, unschuldige Desdemona meuchelt, passt irgendwie so überhaupt nicht zum extrem ausgeglichenen, streng neutralen, ja, reflektierten Wesen der neuen Standboxen des kanadischen Spezialisten Verity Audio. Allerdings ist auch hier ein „Opfer“ zu beklagen: „Leonore“ – der Hersteller aus Québec benennt seine Modelle durchgängig nach Opernfiguren. Sie ist der einzige „echte Kerl“ in Beethovens „Fidelio“ und rettet als Mann verkleidet ihren Geliebten Florestan vor dem Tod im Kerker. In Form von Otellos Vorgängerin im Verity-Programm machte sie während des Tests in STEREO 8/2010 ihrem Namen durch Mut zur Wahrheit sowie mitreißende Musikalität alle Ehre.

Okay, wollen wir den Bogen an den Haaren herbeigezogener Analogien mal nicht überspannen. Wahr bleibt indes, dass die Otello – Lautsprechermodelle sind aus mir unbekanntem Gründen stets weiblich – als Maßstab für Natürlichkeit und unverstellte Geradlinigkeit gelten darf, wodurch sie manche auf Effekte setzende Konkurrentinnen entlarvt. Authentizität ist ihr – da macht sie den „Otello“ – „die natürlichste Rache der Welt“. Selbst die aufgesetzter Schönfärberei oder gar Verfärbungen vollkommen unverdächtige Leonore reicht zum Beispiel nicht an die unpräntöse, farbechte Mittendarstellung ihrer Nachfolgerin heran.

Beispiel gefällig: In aller Regel kennen wir die Stimmen unserer oft gehörten Sängerinnen nur aus der Konserve. Im Falle der Amerikanerin Lyn Stanley ist das anders. Sie habe ich schon oft in natura ohne alle Mikrofone und Elektronik



▲ Das Board aus HDF dient der Schallführung, ist abnehmbar und wird per Magnetkraft fixiert.

gehört – sogar trällern. Mitten in unsere Beschäftigung mit der Otello platzte die neue „Volume Two“-SACD ihrer fantastisch aufgenommenen „Moonlight Sessions“. Und kaum eine Otello-Konkurrentin trifft das typische Timbre vom samtigen Brustton bis zum klaren, strahlenden Diskant so exakt. Im elegischen „At Seventeen“ etwa rückt Stanley dicht ans Mikrofon heran, und die Kanadierinnen stellen sie plastisch und absolut glaubhaft vor den Hörer. Fast so, als wäre sie da. Vorsicht: Gänsehautfaktor!

## Druck und Ausdruck

Dabei ist die neue Otello keineswegs die Art von Lautsprecher, die sich an einen heranschmeißt. Vielmehr erscheint ihre Spielweise betont gelassen, ja, beinahe ein wenig distanziert. Dabei mangelt es ihr nicht an Lebendigkeit, doch

sie mischt sich nicht ein, erscheint stets etwas zurückgenommen, was durchaus einen reifen, gediegenen Höreindruck erzeugt, und steht beim Musizieren beinahe neben sich. Es ist, als beobachte sie sich selbst, auf dass ihr ja kein Fehler unterlaufe. Im Vergleich wirkt die Leonore tatsächlich unbekümmerter, ja, ungezügelter, aber eben zugleich auch weniger „manierlich“.

Dabei sind sich die beiden überaus ähnlich. So stimmen ihre Abmessungen exakt überein, wobei die Otello geringfügig höher ausfällt, da sie wie die größeren aktuellen Verity-Modelle statt der Metallkegel für Spikes eine Basis samt höhenverstellbarer Füße mitbringt, die für definierte Bedingungen auf jeder Art von Untergrund sorgen soll und dank einer roten Zwischenlage aus einem



So ähnlich und doch anders: Verity Audios Otello-Vorgängerin Leonore ►

klebrigen, hochdämpfenden Polymer auch ohne Schrauben, die ja wieder einen unerwünschten soliden Übergang bilden würden, zuverlässig an der Unterseite des Lautsprechers haftet. Mit ein wenig Zug kann man die Teile problemlos voneinander lösen. Ein versehentliches Herunterrutschen der Otello von ihrem Fußteil ist aber ausgeschlossen.

Wie schon bei der Leonore fest miteinander verbunden sind jedoch die Bassbox der Otello mit ihren beiden rückwärtig abstrahlenden Tieftönern sowie das mittels einer MDF-Platte abgesetzte, separate Mittel/Hochtonabteil. Beide sollen bruchlos wie aus einem Guss zusammenspielen, doch sich dabei nicht gegenseitig behindern, was vor allem auf den Schutz der Definition der oberen Lagen vor den energiereichen Basswellen abzielt.

Das bewährte Grundkonzept und die Treiber sind dabei identisch zur Leonore: Der 13 Zentimeter durchmessende Tiefmitteltöner etwa – hier ist die Bezeichnung absolut berechtigt – überstreicht den enormen Bereich von etwa 125 bis



◀ Das Schnittmodell zeigt den Aufbau der aus zwei fest miteinander verbundenen Gehäusen bestehenden Otello samt ihrer räumlich getrennten Frequenzweichen.

einen Unterschied, ob sie aufgesetzt war, was der Herstellerempfehlung entspricht, oder nicht. Denn zwei der deutlichsten Vorzüge der Otello gegenüber ihrer Vorläuferin sind der Zuwachs an Körperhaftigkeit sowie das Energieplus im Bereich der unteren Mitten.

Dass nicht nur Lyn Stanley im Brustton so ausdrucksstark erschien oder tiefe Gitarrensaiten in diesem Maß ihrem Instrument Nachdruck und fühlbaren Korpus verliehen, geht unmittelbar auf jene sich dunkelgrau vom jeweiligen Farbton oder Furnier des Gehäuses abhebende Blenden zurück, die in dieser Weise den sonoren Charakter der Otello unterstreichen. Alex de Grassis glasklares Gitarrenspiel in „The Water Garden“ erhielt so zusätzliche Intensität und Schattierungen, während die quasi „auf Abschiedstour“ im Vergleich mitlaufende Leonore eher die präsent perlende Note des wunderschönen Titels unterstrich.

### Den Ehrgeiz angestachelt

Zugleich modifizierte Entwickler Pelchat ein wenig das Bassverhalten. War die Leonore noch explizit auf Knackigkeit getrimmt, ist die Otello ein wenig „breiter“ aufgestellt, wirkte um Nuancen voluminöser, womöglich dadurch auch etwas lieblicher. Der Tieftonsektor von Verity-Boxen ist ohnehin weniger auf Druck nach vorne ausgelegt, sondern auf luftige, gleichsam im Raum atmende Authentizität, was ebenfalls sehr natürlich und homogen erscheint sowie weder zulasten der Präzision noch des Detailreichtums im Frequenzkeller geht.

Von dieser Auslegung profitierten alle Arten natürlicher Musik von großorchestralen Werken, die in leuchtender Farbigkeit sowie mit ausgeprägten, präzise durchwirkten und nahtlos an die Mitten gesetzten Tieftonregistern erklangen, bis zu einsamen Singer/Songwritern am Klavier oder eben mit Klampfe, die die Otello stets im Duktus der persönlichen Ansprache und, jawohl, mit einer guten Prise Intimität übermittelte.

Deftiger Pop und Rock gelang den Veritys ebenfalls, indem sie zum Beispiel die fulminanten Impulse in Monty Alexanders „Moanin“ trocken, sauber und punktgenau setzten, wobei bei höheren Lautstärken die Tiefmitteltöner sichtbar auslenkten und damit anzeigten, wie tief sie hinuntergezogen wurden. Dennoch würden wir die Otello nicht an ausgewiesene Lauthörer und für Pegelorgien empfehlen. Denen steht einfach ihre Ausrichtung entgegen.

Um das Ziel einer tonal verbindlichen Note zu erreichen, setzt Verity nun auf zwei parallel verschaltete Acht-Ohm-Woofer statt der 16-Ohm-Typen in der Leonore, was eine Impedanz von rund vier Ohm ergibt. Außerdem gab es leichte Veränderungen innerhalb der Frequenzweichen, sodass sich die Schwesterboxen letztlich klanglich deutlicher voneinander unterscheiden als optisch. Spielte die Leonore am liebsten an kleineren, flinken Amps, kennt die Otello kaum Vorlieben und soll sich obendrein gutmütiger in unterschiedlichsten Räumen verhalten.

Mag sein, allerdings geriet ihre Abstimmung so dezidiert, dass wir am Ende die Aufstellung wortwörtlich im Millimeterbereich und per Zollstock korrigierten, um ein Höchstmaß an Performance zu erhalten. Gleichzeitig ist die Otello trotz ihrer tendenziell „diskreten“ Auslegung derart durchlässig und genau, dass sie etwa Kabelunterschiede wie auf dem Silbertablett darbot: Der ganz leicht heisere Mittenton von Silent Wires ultradrallen LS16mk2 beziehungsweise der jäh abbrechende Nachhall

über das vordergründig ungewein präsenze In-Akustik LS1602 – alles wurde über die neuen Veritys unmittelbar evident. Damit stachelten die Otello unseren Ehrgeiz an, den genau zu ihr passenden Leiter zu ermitteln, der sich schließlich im Genesis Speaker Cable von Purist Audio Design fand, über das sich die Kanadierinnen in praktisch jeder Hinsicht perfekt präsentierten.

### Ein wahres „Natur-Talent“

Einfach superb etwa Beat Kästlis „Day In Day Out“. In der Chesky-Aufnahme spielen eine Elektrogitarre und später auch eine Trompete links außerhalb der Boxenbasis, was nur phasensexakte

Lautsprecher realistisch hinkriegen. Die Otellos meisterten diese Herausforderung bravourös und stellten zudem die unpräzise Stimme ebenso zart wie gehaltvoll dar.

Vollkommen frei, gelöst und authentisch auch das tausendmal gehörte „Saturday Night“ vom Red Norvo Quintet. Zwar warf sich die Leonore bei den prägnant ploppenden Vibrafonanschlägen und

Einsätzen der Jazzband fast noch stärker ins Zeug, doch ihre abgeklärter musizierende Erbin umzirkelte die Akteure präziser, bot die exaktere Tiefenstaffelung und tönte – einmal mehr – ungewein echt und natürlich. Der für sie getriebene Aufwand macht sie zum wahren „Natur-Talent“.

Matthias Böde

Die externe Basis „klebt“ mittels ihrer roten Polymerauflage am Gehäuse der Otello. Die höhenverstellbaren Füße bestehen aus Aluminium. ▶

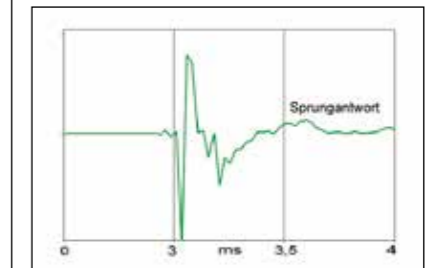
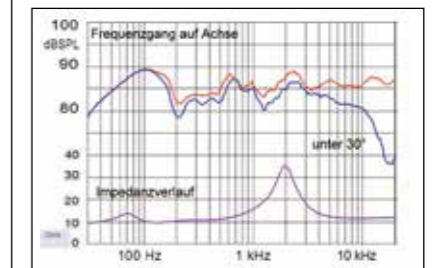


### VERITY AUDIO OTELLO

Paar um 18000 €  
(weiß oder schwarz lackiert, Sonderfurniere gegen Aufpreis)  
Maße: 25 x 111 x 45 cm (BxHxT)  
Garantie: 5 Jahre  
Kontakt: Sieveking Sound  
Tel.: +49 421 3784984,  
www.sieveking-sound.de

Verity Audios neue Otello punktet mit ausgeprägter Natürlichkeit. Das gegenüber der Leonore modifizierte Konzept setzt auf Homogenität gepaart mit exakter Staffelung und Klarheit. Diese werden durch einen knorrig-kernigen Grundton ergänzt.

### MESSERGEBNISSE



DC-Widerstand	3 Ohm
Minimale Impedanz	5 Ohm bei 130 Hz
Maximale Impedanz	35 Ohm bei 1900 Hz
Kennschalldruck (2,83 V/m)	87 dB SPL
Leistung für 94 dB SPL	8,71 W
Untere Grenzfrequenz (-3dB SPL)	45 Hz
Klirrfaktor bei 63/3k/10k Hz	1/<0,03/<0,03 %

**LABOR-KOMMENTAR:** Oberhalb des Basses verläuft der Frequenzgang recht linear. Das Verhalten im Tieftonbereich wird deutlich durch den Wandabstand bestimmt. Der Trick, mittels der hinteren Tieftöner die Rückwand stärker als üblich in die Wiedergabe einzubeziehen und dank dieser Unterstützung die notwendigen Auslenkungen der Woofer-Membranen und damit die von ihnen abhängigen Verzerrungen gering zu halten, funktioniert vorzüglich. Dazu kommen ein guter Wirkungsgrad sowie ein unkritischer Impedanzverlauf. Die Sprungantwort zeigt nur geringes Nachschwingen. Die Otello sollte stark auf den Hörer eingewinkelt werden (Höhenabfall bei 30-Grad-Messung). Sehr niedriger Klirr in Mitten und Höhen.

### STEREO -TEST

KLANG-NIVEAU	95%
PREIS/LEISTUNG	★★★★☆
SEHR GUT	



▲ Die Franko-Kanadier Bruno Bouchard (r.) und Julien Pelchat, hier mit der größeren Parsifal Anniversary, bilden das Team von Verity Audio.